

ANTRAG

Antragsteller*in: *Jorga Vahlhaus, Elias Kindl, Katharina Schlack, Lorenzo Friedli, Michael Pucher, Gregor Stadler, Noah Petermann, Manuel Grubmüller, Kathrin Kaindl, Silvio Junger, Daniel Szankovich, Alina Schlenz, Sophie Wotschke, Hannah Mörth*

Tagesordnungspunkt: *14 Inhaltliche Anträge*

Status: *Modifiziert*

P3: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Pädagogische Hochschulen

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULEN

3 Es geht um nichts Geringeres als die Zukunft der Lehrer:innen - deine Zukunft!
4 Lehrkräfte haben einen der wichtigsten Jobs in Österreich. Nur gut ausgebildet
5 sind sie auch in der Lage, ihr Wissen ansprechend weiterzugeben. Dafür müssen
6 sie nicht nur über genug Wissen in ihrem Fach verfügen, sondern auch im Umgang
7 mit Schüler:innen erprobt und erziehungswissenschaftlich geschult sein. Daher
8 sind Pädagogische Hochschulen für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Doch leider
9 fehlt es heute in vielen Bereichen des Lehramtsstudiums an diesen grundlegenden
10 Voraussetzungen. Die Zeit der Ausreden ist vorbei! JETZT ist der Moment für
11 echte Veränderungen!

12 In den letzten Jahren haben wir erlebt, wie die Bundesregierung die
13 Studierenden, besonders die im Lehramtsstudium, systematisch übergangen hat.
14 Gleichzeitig verharret die Bundes-ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten
15 Parallelwelt. Sie fordert regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der
16 Polizei und finanziert mit deinen Studiengeldern die Organisation "Rote Hilfe",
17 die unter anderem Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des
18 palästinensischen Volkes" vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der
19 Lupe! Selbst bei Themen, die Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH.
20 Beispielsweise haben wir JUNOS Studierende gefordert, dass Lehramtsstudierende

21 im Bachelorstudium, die bereits an Schulen unterrichten, mehr unterstützt werden
22 sollen. Diese Forderung hatte leider keinerlei Aussicht auf Erfolg, da die
23 Unterstützung der ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili, fehlte.
24 Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden
25 auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung
26 der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen
27 stehen Ideologien und allgemeinpolitische Anliegen Mittelpunkt.

28 Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein
29 kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an
30 das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen –
31 flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden. Es sollte dir ermöglichen, die
32 beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen
33 Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für
34 diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden
35 kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir
36 die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert
37 wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH), die dich in den
38 Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

39 **DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden**
40 **lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:**

41 **1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG**

42 Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht
43 es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt.
44 Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse
45 zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen
46 Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben
47 solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Pädagogische
48 Hochschulen völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz und Onlineformate
49 vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle
50 Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne
51 Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

52 **1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden**

53 Stell dir vor, du unterrichtest bereits während deines Studiums und stehst
54 vormittags im Klassenzimmer. Dein Tag in der Schule endet vermutlich erst am
55 Nachmittag, aber dann heißt es: Schnell zur Hochschule, um noch an deinen
56 Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Ganz schön stressig, oder? Mit unserem Modell

57 der Hybridlehre gehört dieser Druck der Vergangenheit an, denn du entscheidest
58 selbst: Vorlesung live an der Hochschule oder die Aufzeichnung später in Ruhe
59 anschauen – flexibel, wann und wo es für dich passt. Denn wir wissen, dass dein
60 Alltag anspruchsvoll ist und reine Präsenzlehre oft nicht zu deinem Beruf passt.
61 Gleichzeitig wollen wir vermeiden, dass sich dein Studium durch reine
62 Onlinelehre unpersönlich und isoliert anfühlt. Es braucht die Kombination aus
63 beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen sollten Standard sein und
64 Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-
65 Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.
66 Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen
67 Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

68 **Forderungspunkte:**

- 69 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen
70 Lehrveranstaltungen

- 71 • Vorlesungen sollen on-demand zur Verfügung gestellt werden

- 72 • Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und
73 studienrelevante Software für alle Studierenden

74 **1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen**

75 Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du bist längst alt genug, selbst
76 zu entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die
77 Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um
78 das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der
79 Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

80 **Forderungspunkt:**

- 81 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen
82 Lehrveranstaltungen

83 **1.3 Voraussetzungsketten abschaffen**

84 Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn
85 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten
86 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten
87 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich
88 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können.
89 Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein
90 Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht
91 die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da
92 beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen
93 mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die
94 Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

95 **Forderungspunkt:**

- 96 • Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

97 **1.4 Sommer- und Winterhochschule ausbauen**

98 Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen
99 dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das
100 bestehende Angebot der Sommer- und Winterhochschule muss deutlich ausgebaut
101 werden, damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und
102 freiwillig weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine
103 Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in
104 deinem eigenen Tempo zu erreichen.

105 **Forderungspunkt:**

- 106 • Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winterhochschule in allen
107 Studiengängen

108 **1.5 Anerkennung von Praktika bei Lehrverpflichtungen**

109 Der eklatante Lehrer:innenmangel, der mit der Pensionierungswelle der Boomer-
110 Generation nur noch schlimmer wird, veranlasst viele Studierende auch während
111 des Master- oder sogar schon während des Bachelorstudiums mit einer
112 Lehrverpflichtung an der Schule anzufangen. Dabei wurde schon vor Jahren
113 versprochen, dass das Studium berufsbegleitend studierbar sein wird. Die
114 Realität zeichnet allerdings ein gänzlich anderes Bild: Studierende, die

115 teilweise mit einer vollen Lehrverpflichtung an der Schule stehen, müssen sich
116 auf den guten Willen der Hochschule verlassen, ob sie ihre Praktika anerkennen
117 lassen können. So kommt es vor, dass manche Schulpraktika anerkannt werden und
118 andere wiederum nicht. Nachdem eine Lehrverpflichtung an der Schule in jedem
119 Fall höherwertiger als ein Praktikum mit einem Umfang von 5-10 Stunden
120 Unterrichtserfahrung ist, fordern wir, dass Praktika bei einer Lehrverpflichtung
121 in jedem Lehramtsverbund anerkannt werden müssen.

122 **Forderungspunkt:**

- 123 • Anerkennung von Lehramtspraktika bei Lehrverpflichtung an einer Schule

124 **1.6 Vorziehen von ECTS aus dem Masterstudium**

125 Vielleicht kennst du es von dir selbst: Du bist noch im Bachelorstudium, aber
126 schon ein gutes Stück weiter. Vielleicht hast du Kurse bereits früher absolviert
127 oder dein Studium effizient geplant und stehst nun kurz vor dem Abschluss –
128 sagen wir, du hast 90% des Bachelors bereits erledigt. Nach den aktuellen
129 Regelungen dürftest du jetzt rund 10% der Masterkurse als freie Wahlfächer im
130 Bachelor vorziehen und dir später im Master anrechnen lassen. Aber was, wenn dir
131 im Bachelor nur noch wenige Kurse fehlen oder du schon früher begonnen hast,
132 Masterkurse vorzuziehen? Die derzeitige Regelung, die das Vorziehen von
133 Masterkursen auf 10% beschränkt, verhindert eine sinnvolle Nutzung der
134 Studienzeit. Diese Einschränkung schafft unnötige Hürden für Studierende, die
135 motiviert und effizient arbeiten wollen, und führt oft zu Leerlaufzeiten, die
136 vermeidbar wären. Wir sagen: Das geht besser!

137 **Forderungspunkt:**

- 138 • Abschaffung der 90/10 Vorziehregel beim Umstieg vom Bachelor- ins
139 Masterstudium

140 **2. BEREIT FÜR DIE REALITÄT. EIN STUDIUM, DAS**
141 **DICH AUF DEN LEHRERBERUF VORBEREITET.**

142 Obwohl er so oft gesellschaftlich unterbewertet und zu wenig wertgeschätzt wird,
143 zählt der Lehrerberuf zu den vielseitigsten und anspruchsvollsten Berufen. Doch
144 während du im Lehramtsstudium jahrelang Theorien und Konzepte guten Unterrichts
145 lernst, fehlt oft das Wesentliche: eine fundierte Vorbereitung auf den echten

146 Schulalltag. Wie manage ich eine unruhige Klasse? Was tue ich, wenn der
147 Unterricht komplett aus dem Ruder läuft? Welche rechtlichen Grundlagen muss ich
148 kennen? Und wie organisiere ich den Unterricht so, dass er nicht nur
149 interessant, sondern auch effektiv und alltagsnah ist? Solche grundlegenden
150 Fragen bleiben im Studium oft unbeantwortet. Viele fühlen sich nach ihrem
151 Abschluss topfit in theoretischen Grundlagen, aber überfordert, wenn sie im
152 echten Klassenunterricht agieren müssen.

153 Die Praxis kommt im Studium zu kurz – sei es durch zu wenig Praxiserfahrung,
154 fehlende Fachdidaktik oder mangelnden Bezug zu realen Herausforderungen im
155 Schulalltag. Es ist Zeit, das Studium neu zu denken: praxisorientierter,
156 realitätsnäher und stärker darauf ausgerichtet, Lehrkräfte optimal auf ihren
157 Beruf vorzubereiten. Wir JUNOS Studierende setzen uns für ein praxisnahes,
158 realitätsorientiertes Lehramtsstudium ein, das Lehrkräfte nicht nur auf dem
159 Papier, sondern auch im Klassenzimmer stark macht!

160 **2.1 Praxis > Theorie: Für mehr Praxiserfahrung im Studium**

161 Was nützt die beste Theorie, wenn du sie in der Praxis nicht anwenden kannst? Im
162 Lehramtsstudium hast du zwar Praktika, doch diese sind oft schwer zu
163 koordinieren. Zwischen Zweitfächern, Stundenplänen, Kommiliton:innen,
164 betreuenden Lehrpersonen und begleitenden Kursen ist es fast unmöglich,
165 gemeinsame Zeiten für Hospitationen und Nachbesprechungen zu finden. Zudem
166 müssen Praktika parallel zu anderen Lehrveranstaltungen absolviert werden –
167 meist unregelmäßig an verschiedenen Wochentagen, wodurch sie sich kaum in den
168 ohnehin vollen Hochschul-Alltag integrieren lassen. Hinzu kommt, dass es nicht
169 immer genügend Praktikumsplätze gibt, sodass nicht alle Studierenden die
170 Möglichkeit haben, ihre Praxisphasen wie geplant zu absolvieren. Im Praktikum
171 selbst musst du meist fünf bis zehn detailliert ausgearbeitete
172 Unterrichtsstunden halten, doch der wahre Lehreralltag, die Aufgaben hinter den
173 Kulissen und die tatsächlichen Herausforderungen bleiben außen vor. Statt der
174 kurzen, wenig realitätsnahen Praxisphasen braucht es längere, intensivere
175 Praxiszeiten. Wir fordern Praktiksemester, die es uns ermöglichen, den
176 Lehreralltag über ein Semester lang in realistischen Bedingungen zu erleben. Nur
177 so können wir als angehende Lehrkräfte wirklich vorbereitet in den Berufsalltag
178 starten.

179 **Forderungspunkte:**

- 180 • Praktiksemester statt nur 5-10 Stunden unterrichten

- 181
- Ausreichend Praktikumsplätze für alle Studierenden eines Semesters

182

2.2 Ein Studium, das auf den Schulalltag vorbereitet

183 Hast du jemals gelernt, wie du richtig ins Klassenbuch einträgst? Oder wo genau
184 Noten dokumentiert werden? Was weißt du über Schulrecht, Dienstpflichten oder
185 wie Elternabende und Klassenforen organisiert werden? Nach einem 5- bis 6-
186 jährigen Studium, das gezielt auf den Lehrerberuf ausgerichtet ist, sollte es
187 eigentlich selbstverständlich sein, mit diesen Aufgaben sicher umgehen zu
188 können. Doch viele Lehramtsstudierende stehen nach ihrem Abschluss genau vor
189 diesen praktischen Herausforderungen. Das zeigt: im Studium fehlt es an
190 praxisnahen Inhalten, die wirklich wichtig sind, um als Lehrkraft sicher und
191 kompetent zu agieren. Themen wie Classroom Management, der Umgang mit
192 Unterrichtsstörungen, rechtliche Grundlagen oder die Arbeit von Lehrkräften, die
193 nicht direkt im Unterricht sichtbar ist, kommen oft viel zu kurz und zu spät -
194 im Master, wo ohnehin die meisten schon unterrichten. Nach einem so langen
195 Studium erwarten wir, dass wir nicht ins kalte Wasser geworfen werden, sondern
196 optimal vorbereitet in den Berufsalltag starten können.

197

Forderungspunkt:

- 198
- Anpassung der Studieninhalte an den Praxisalltag, um uns optimal auf den
199 Lehrerberuf vorzubereiten

200

2.3 Der richtige Fokus: praxisorientierte Fachdidaktik

201 Ein weiteres Problem ist die Struktur des Studiums selbst. Zwar wird das Studium
202 gekürzt, aber das bedeutet nicht automatisch, dass die Inhalte relevanter oder
203 praxisorientierter werden. Statt einfach die Inhalte aus dem Bachelor zu kürzen
204 und in den Master zu verschieben, müssen die Inhalte sinnvoll angepasst werden.
205 Es ist zwar großartig, ein solides Wissen in linguistischen Theorien,
206 Quantenphysik, Analysis oder Alt- und Mittelhochdeutsch zu haben, aber wie sehr
207 hilft dir das, wenn du später im Unterricht Rechtschreibung vermitteln oder
208 einfache elektronische Schaltungen erklären sollst und genau darauf kaum
209 vorbereitet wurdest? Viel zu oft lernst du Inhalte, die weit über dem Niveau
210 liegen, das du später im Klassenzimmer vermitteln musst – und die in der Praxis
211 keine Rolle spielen. Was es wirklich braucht, ist mehr praxisorientierte
212 Fachdidaktik, weniger rein theoretische Fachwissenschaft. Das soll weder das
213 Studium noch den Lehrerberuf abwerten, sondern dich gezielt auf das vorbereiten,
214 was dich in der Schule erwartet. Anstelle von Kursen, die lediglich der ECTS-

215 Erfüllung dienen und wenig mit dem Lehrerberuf zu tun haben, fordern wir
216 Inhalte, die dich konkret auf den Unterricht vorbereiten und dich befähigen,
217 dein Wissen auch verständlich zu vermitteln.

218 **Forderungspunkte:**

- 219 • Mehr Fachdidaktik statt reiner Fachwissenschaft
- 220 • Keine Kursangebote, die ausschließlich der ECTS-Erfüllung dienen und wenig
221 mit dem tatsächlichen Lehrerberuf zu tun haben

222 **3. SCHOOL OF EDUCATION: AUFWERTUNG DER** 223 **PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN**

224 Wir haben genug von Hochschulen, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist
225 an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Pädagogische
226 Hochschulen, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität
227 ohne Kompromisse!

228 Die Realität ist jedoch ernüchternd: monatelanges Warten auf Klausurergebnisse,
229 überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Solange
230 die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran nichts ändern. Das
231 geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es
232 ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Pädagogische Hochschulen neu
233 denken!

234 **3.1 Aufwertung der Pädagogischen Hochschulen**

235 Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen ("School of
236 Education") aufgewertet, oder als Fakultät in die nächstgelegene Universität
237 integriert werden bei gleichzeitig voller Autonomie, auch Personalautonomie. Die
238 Kernkompetenz der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“ besteht in der
239 Vermittlung der pädagogischen und (fach-)didaktischen Kompetenzen, der künftigen
240 Lehrkräfte und hat diese Felder auch in das Zentrum der eigenen Forschungsarbeit
241 zu stellen. Im Zuge dessen muss auch die „Ausbildung der Ausbilder:innen“
242 verbessert werden, Lehrende haben dieselben Qualifikationskriterien zu erfüllen,
243 wie dies auf den Universitäten üblich ist. Gleichzeitig muss Praxiserfahrung
244 weiterhin eine Voraussetzung sein, denn ein rein theoretischer Zugang reicht
245 nicht um die besten Lehrpersonen auszubilden und wird den Unterrichtsrealitäten

246 auch nicht gerecht!

247 **Forderungspunkte:**

- 248 • Aufwertung der Pädagogischen Hochschulen zu Schools of Education
- 249 • Schaffung von Qualitätskriterien für Lehrende an Pädagogischen Hochschulen

250 **3.2 Finanzierung der Pädagogischen Hochschulen**

251 Wir haben es alle in den Medien gehört: Unsere Hochschulen leiden nicht nur
252 unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen
253 auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der
254 letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das
255 Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche
256 Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen.
257 Zudem wurden die Mieten der Hochschulen durch die Bundesimmobiliengesellschaft
258 (BIG) vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung
259 des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische
260 Geldmangel führt dazu, dass Hochschulen teilweise zu drastischen Maßnahmen wie
261 vorübergehenden Schließungen greifen mussten, um Energie zu sparen.

262 Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer
263 erstklassige Hochschulen schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante
264 Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind.
265 Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was
266 möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen
267 zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus
268 volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen
269 nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

270 Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell
271 entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu
272 verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich
273 international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die
274 beste Bildung bekommst.

275 **Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft**

276 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Dafür soll
277 die Finanzierung aller Hochschulen auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung
278 dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz richten.
279 Diese sollen für jede Fachrichtung eine optimale Betreuungsrelation von
280 Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche
281 Ausstattung sicherstellen. Außerdem soll eine Basis-Forschungsleistung
282 gewährleistet werden.

283 **Forderungspunkt:**

- 284 • Der Staat soll die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung
285 sicherstellen

286 **Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen**

287 Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen
288 oder Stiftungen – stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential
289 dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den
290 Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich
291 nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden
292 attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und
293 steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Hochschulen ihre
294 Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr
295 zurückgeben.

296 **Forderungspunkt:**

- 297 • Nicht-staatliche Akteur:innen sollen einfacher in Bildung investieren
298 können

299 **Säule 3: Nachgelagerte Studiengebühren damit auch du auf**
300 **einer Elitehochschule studierst**

301 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
302 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
303 Unsere Bildung sollte uns auch selbst etwas wert sein – wir profitieren
304 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium.
305 Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die uns auf die
306 Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Es ist auch aus Perspektive der
307 sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und

308 Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir
309 Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und
310 Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert leistet
311 auch den größten Beitrag.

312 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
313 erst dann, wenn man mit beiden Beinen fest im Berufsleben steht und genug
314 verdient. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
315 Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5
316 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule
317 und verschwindet nicht im Staatsbudget – damit ist garantiert, dass sich durch
318 deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die
319 Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig.
320 Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu
321 einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du
322 keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die
323 Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du
324 verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst
325 du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier – was ist dir mehr wert?
326 Zwei Bier oder spitzen Bildung?

327 **Forderungspunkt:**

- 328 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem fairen und sozial
329 gerechten Modell

330 **3.3 Anerkennung von Studienleistungen zwischen den Verbänden**

331 Stell dir vor du studierst seit zwei Jahren Lehramt in Graz und hast dabei schon
332 120 ECTS absolviert, also schon zumindest 3.000 Stunden in deine Ausbildung
333 investiert. Nun bist du aber nach Salzburg gezogen und bemerkst beim Blick auf
334 den Studienplan, dass du bei vielen Lehrveranstaltungen, die du schon absolviert
335 hast, noch einmal von neu beginnen musst. Dieses Problem ist leider Alltag im
336 Lehramtsstudium. Auch wenn eine Clusterung in Verbände auch Vorteile mit sich
337 bringt, wie das Studieren an mehreren Hochschulen, so bringt es im Bereich der
338 Anerkennung auch zahlreiche Probleme mit sich. Wir JUNOS Studierende finden
339 allerdings, dass es möglich sein muss, zwischen den einzelnen Verbänden zu
340 wechseln und dabei nicht den Großteil des Studienfortschrittes wieder zu
341 verlieren. Außerdem muss es für dich schon vor dem Wechsel in ein anderes
342 Bundesland möglich sein, zu wissen, welche Leistungen anerkannt werden können
343 und welche nicht.

344 **Forderungspunkte:**

- 345 • Anerkennung von Studienleistungen zwischen den einzelnen Lehramtverbänden
- 346 • Einheitliche Anerkennungsrichtlinien zur Anerkennung von Studienleistungen
347 beim Wechseln in einen anderen Verbund

348 **3.4 Schluss mit fachfremdem Unterrichten**

349 Der Mangel an Lehrpersonal wird in der politischen Debatte oft zu verkürzt
350 dargestellt. Einerseits gestaltet sich die Situation von Region zu Region
351 unterschiedlich und es gibt Orte, an denen der Lehrer:innenmangel nicht so stark
352 ausgeprägt ist wie anderswo. Darüber hinaus ist dieser enorm fachabhängig:
353 Während auf dem Jobmarkt beispielsweise mehr als genügend Psychologie- und
354 Philosophielehrer:innen zu finden sind, fehlt es enorm an Lehrkräften für die
355 MINT-Fächer. Die derzeitige "Lösung" im Bildungssystem nennt sich fachfremdes
356 Unterrichten. So können Schulleiter:innen von Lehrpersonen verlangen, dass sie
357 Fächer unterrichten, die sie gar nicht studiert haben. Das stellt
358 Junglehrer:innen oft vor eine unangenehme Wahl: Entweder unterrichtet man
359 Fächer, die man nicht studiert hat oder bleibt weiterhin auf der oft mühsamen
360 Jobsuche. Das Problem ist, dass viele Studienwerber:innen von dieser Möglichkeit
361 laut Schulunterrichtsgesetz meist gar nichts wissen und erst im Laufe ihrer
362 Hochschulausbildung davon erfahren. Es wirkt nach einem perfiden System: Man
363 lässt so gut wie jede:n Lehramt mit den Fachspezialisierungen studieren wie man
364 möchte - im Wissen, dass die fertig ausgebildeten Lehrpersonen im schlimmsten
365 Fall doch lieber fachfremd Unterrichten als gar nicht. Das ist aber nicht nur
366 schädlich für die einzelnen Lehrpersonen, sondern natürlich auch für die
367 Schüler:innen, die so einen weniger qualitativen Unterricht erfahren. Wir JUNOS
368 Studierende finden, dass man für qualitativen Unterricht an den Schulen auch
369 Lehrpersonen braucht, die Expert:innen in ihrem Fachgebiet sind. Nachdem es an
370 vor allem ländlicheren Schulen nicht immer möglich ist für jedes Fach eine
371 Lehrperson, die die benötigten Fächer studiert hat, einzustellen, braucht es
372 neben der Attraktivierung von MINT-Fächern auch die Möglichkeit an Pädagogischen
373 Hochschulen Flächenfächer (z.B. Naturwissenschaften, Humanwissenschaften)
374 studieren zu können.

375 **Forderungspunkte:**

- 376 • Studienwerber:innen über die Möglichkeit des fachfremden Unterrichtens
377 aufklären

- 378 • Fachfremdes Unterrichten mittelfristig abschaffen
- 379 • MINT-Fächer durch Anreizsystem attraktiveren
- 380 • Einführung von Flächenfächern zusätzlich zu Einzelfächern

381 **3.5 KI & Digitalisierung**

382 Im Bereich Digitalisierung von Hochschulen, gab es durchaus einige Fortschritte,
383 insbesondere während der Covid-19-Pandemie, diese sollen jetzt nicht wieder
384 zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger
385 Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-
386 Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und
387 effizient das Studium gestaltet werden kann.

388 Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern
389 auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen.
390 Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann
391 im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen:
392 Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am
393 Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die
394 Reduktion der CO2-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport
395 von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitalise! Wir
396 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
397 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
398 ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

399 Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr
400 aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue
401 Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf –
402 insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert
403 stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese
404 Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich
405 klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend
406 erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und
407 gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die
408 unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark
409 auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier
410 fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch

411 Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen
412 kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme
413 Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Daher ist es essenziell, dass
414 Hochschulen ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang
415 zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

416 **Forderungspunkte:**

- 417 • Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte
418 Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium

- 419 • Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien

- 420 • Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren und Lernen mit
421 KI statt Verboten

- 422 • Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Hochschulen, die
423 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den betreffenden Technologien
424 erklären

- 425 • Eine flächendeckende datenschutzkonforme professionelle Generative KI für
426 alle Studierenden einer Hochschule

427 **3.6 Ausbau der Leistungsstipendien**

428 Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass
429 Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben,
430 deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig
431 wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist
432 Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des
433 Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Diese Leistung verdient eine klare
434 finanzielle Förderung!

435 Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet
436 sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die
437 Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen

438 Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische
439 Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

440 **Forderungspunkte:**

- 441 • Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen

- 442 • Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
443 Leistungsanforderungen.

444 **3.7 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-** 445 **Prüfungen**

446 Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern
447 pragmatisch. Im Lehramtsstudium sind sie notwendig, um einen fairen und guten
448 Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr
449 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können
450 nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt.
451 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität,
452 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen in den
453 ersten Semestern. Diese nachträgliche Selektion ist frustrierend.

454 Deshalb sprechen wir uns im Lehramtsstudium für faire und ehrliche
455 Aufnahmeverfahren aus, die auf die Anforderungen und Kapazitäten der jeweiligen
456 Hochschulen Acht geben. Faire Aufnahmeverfahren beginnen schon bei der
457 Vorbereitung – hier müssen die Pädagogischen Hochschulen umfangreiche
458 Lernunterlagen – wie zum Beispiel Skripten oder Vorlesungen – online zur
459 Verfügung stellen. Das Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht ein einzelner
460 großer Test sein, wie er in den letzten Jahren durchgeführt wurde, sondern
461 zusätzlich mehrere Schritte beinhalten – wie online Self-Assessments,
462 Motivationsschreiben und persönliche Gespräche. In jedem Fall sollen Face-to-
463 Face-Assessments durchgeführt werden, damit auch soziale Skills, die für den
464 Lehrberuf unabdingbar sind, im Aufnahmeverfahren erkennbar werden. Ziel muss es
465 sein, die Studienplätze an die Bewerber:innen zu vergeben, die am besten für das
466 Studium und den späteren Beruf geeignet sind. Nachdem aktive Studierende am
467 besten über die Anforderungen ihres Studiums Bescheid wissen, fordern wir, dass
468 wir Studierenden bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren eingebunden werden.
469 Die zuständige Kommission soll deshalb zu 50% aus Studierendenvertreter:innen
470 bestehen.

471 **Forderungspunkt:**

- 472 • Einführung von Face-to-Face Assessments zusätzlich zu den schon
473 vorhandenen Aufnahmeprüfungen
- 474 • Faire Aufnahmeverfahren, die den Anforderungen und Kapazitäten des
475 Studiums gerecht werden

476 **4. CAMPUSLEBEN**

477 Das Studierendenleben besteht aus mehr als nur Vorlesungen und Prüfungen – es
478 geht um eine ausgewogene Balance zwischen Studium, Freizeit und Selbstfürsorge.
479 Um dieses Gleichgewicht zu erreichen, brauchen wir mehr als nur gute Noten. Wir
480 brauchen ein Umfeld, das uns in allen Bereichen unterstützt: vom günstigen,
481 umweltfreundlichen Pendeln über leistbares und gesundes Essen bis hin zu
482 flexiblen, gut ausgestatteten Räumen, die uns helfen, unsere Zeit effizient zu
483 nutzen und gleichzeitig unsere mentale Gesundheit zu wahren. Wir wollen ein
484 Studium, das nicht nur auf den späteren Lehrerberuf vorbereitet, sondern uns
485 auch in unserem Alltag als Studierende stärkt und uns die Bedingungen bietet,
486 die wir brauchen, um uns weiterzuentwickeln und gut auf den Berufsstart
487 vorzubereitet zu sein.

488 **4.1 Klimaneutrale pädagogische Hochschulen**

489 Pädagogische Hochschulen müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten,
490 indem sie auf nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz
491 verbessern. Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien,
492 Fassadenbegrünungen und der Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell,
493 besonders in städtischen Lagen. Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima
494 und werten den Campus optisch auf.

495 **Forderungspunkte:**

- 496 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Pädagogischen Hochschulen
497 forcieren
- 498 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

499 **4.2 Verfügbare und leistbare Mensen**

500 An vielen Hochschulen, wie etwa in Innsbruck, wurden in den vergangenen Jahren
501 zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des
502 Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf
503 preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige
504 soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle
505 System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen
506 Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit
507 ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass
508 dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass
509 der Betrieb von Mensen durch ein transparentes Ausschreibungsverfahren vergeben
510 wird, bei dem der Anbieter mit dem besten Konzept den Zuschlag erhält.
511 Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
512 Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die
513 Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert,
514 wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere
515 Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die
516 Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen
517 sind.

518 **Forderungspunkte:**

- 519 • Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten
520 Konzept darf die Mensa betreiben

- 521 • Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
522 Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der
523 Beantragungsvoraussetzungen

524 **4.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur**

525 Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu
526 kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr stellen jedoch für viele eine
527 große zusätzliche Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb,
528 Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen
529 Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von
530 linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da
531 dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral
532 umzubauen.

533 Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen
534 Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber
535 zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen
536 Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – vor allem in den
537 Nachtstunden, wie wir es beispielsweise seit Jahren in Linz fordern. Denn auch
538 nach einer langen Nacht sollst du noch gut nach Hause kommen können.

539 **Forderungspunkte:**

- 540 • Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarifs
- 541 • Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- 542 • Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur

543 **4.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können**

544 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
545 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek
546 gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir
547 ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende
548 es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

549 Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich
550 Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
551 Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Hochschulen mehr
552 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
553 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
554 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
555 gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie
556 Gemeinschaftsräume.

557 Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene
558 Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die
559 Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
560 Lernnachmittage oder Lernnächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
561 verlängerte Öffnungszeiten anbieten, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
562 Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote;
563 denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte

564 hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere
565 Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer
566 eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter
567 anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden
568 können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und
569 zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und
570 als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

571 **Forderungspunkte:**

- 572 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule

- 573 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern

- 574 • Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung
575 stellen

- 576 • Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer
577 eigenen ÖH-App umsetzen

578 **4.5 Campus (be)leben**

579 Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint,
580 inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern
581 wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben
582 und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian
583 College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol
584 für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort
585 stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement
586 gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen
587 Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer
588 Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar
589 sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team
590 aktiv von der ÖH unterstützt werden.

591 **Forderungspunkte:**

- 592 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung
593 und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

- 594 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

- 595 • Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der
596 ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

597 **4.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern**

598 Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in
599 vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in
600 Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder
601 fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das
602 Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen
603 Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte
604 erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben
605 geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um
606 Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die
607 Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie Infrastruktur wie Räume
608 zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die
609 Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen
610 Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht
611 nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch
612 über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber
613 hinaus.

614 **Forderungspunkte:**

- 615 • Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen

- 616 • Errichtung einer zentralen Webseite, die bestehenden Vereine, Initiativen,
617 Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten
618 aufklärt

- 619 • Integration dieser Webseite in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

620 **5. CHANCENGERECHTIGKEIT**

621 Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und
622 zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden
623 Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in
624 der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares
625 Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken
626 Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen
627 Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen
628 Möglichkeiten bieten.

629 **5.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

630 Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden
631 widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen
632 Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung
633 aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge –
634 an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der
635 Eltern möglich.

636 Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
637 damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
638 nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
639 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

640 **Forderungspunkte:**

- 641 • Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der
642 Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)

- 643 • Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze
644 notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)

- 645 • Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern

- 646 • Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
647 durch die ÖH

648 **5.2 Bildungsdarlehen ausbauen**

649 Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast,
650 niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese
651 zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern
652 wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag
653 als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss
654 übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben
655 steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire
656 Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit
657 während deines Studiums zu ermöglichen.

658 **Forderungspunkt:**

- 659 • Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

660 **5.3 Wohnen leistbar machen**

661 Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für
662 Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken,
663 sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung
664 gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss
665 vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den
666 Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte
667 Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH
668 selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische
669 Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von
670 studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information
671 und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

672 Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen
673 oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen
674 jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen
675 Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir
676 setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig
677 entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

678 **Forderungspunkte:**

- 679 • Treffsichere Wohnbeihilfe

- 680 • Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung
- 681 • Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die
682 Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- 683 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichen Aspekten durch die
684 ÖH
- 685 • Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch
686 Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und
687 eine Liberalisierung des Mietrechtsgesetzes schaffen

688 **5.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der** 689 **Schule**

690 Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne
691 ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen
692 Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu
693 ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten
694 zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende
695 aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre
696 Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben.
697 Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden,
698 damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende
699 Studienrichtung wählen können.

700 Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um
701 den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und
702 Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an
703 die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit
704 Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

705 **Forderungspunkte:**

- 706 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule

- 707 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 708 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 709 • Ausbau der Beratung und Einfeldung am Beginn des Studiums

710 **5.5 Mental Health Matters**

711 Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r
712 zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen.
713 Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch.
714 Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits
715 seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe
716 annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen
717 verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50
718 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist
719 der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden
720 würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen
721 Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso
722 wichtig wie Körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich
723 behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich
724 ändern!

725 **Mental Health Matters im Lehramtsstudium**

726 Der Lehrerberuf ist mental herausfordernd, und die psychische Gesundheit der
727 Lehrkräfte ist ein Thema, das oft zu wenig beachtet wird. Doch gerade in einem
728 Beruf, der so fordernd ist, ist es essenziell, dass angehende Lehrkräfte lernen,
729 wie sie ihre eigene psychische Gesundheit pflegen und mit stressigen Situationen
730 umgehen können. Das Studium sollte nicht nur auf die fachlichen und didaktischen
731 Kompetenzen vorbereiten, sondern auch auf die seelische Belastbarkeit im
732 Schulalltag. Wir brauchen ein Studium, das die psychische Gesundheit der
733 Studierenden berücksichtigt und sie dazu befähigt, auch in schwierigen
734 Situationen ein gesundes Gleichgewicht zu wahren.

735 **Forderungspunkte:**

- 736 • Einbindung von Modulen zu mentaler Gesundheit und Resilienz in den
737 Studienplan

- 738 • Unterstützungsangebote für Lehrkräfte während des Studiums und in den
739 ersten Jahren des Berufs

740 **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und**
741 **ausbauen**

742 Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
743 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in
744 der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert
745 wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die
746 Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich
747 mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
748 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung
749 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe
750 der Studierenden zu erreichen.

751 **Forderungspunkte:**

- 752 • Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser
753 kommunizieren
- 754 • Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische
755 Studienberatung
- 756 • Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

757 **Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten**

758 Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende
759 unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe
760 Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit
761 oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der
762 Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit
763 durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen
764 Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

765 **Forderungspunkt:**

- 766 • Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die
767 Krankenkassen

768 **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-**
769 **psychologische Behandlungen**

770 Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen
771 und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es
772 beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern
773 wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende
774 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder
775 Behandlungen stellen können.

776 **Forderungspunkt:**

- 777 • Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung
778 für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

779 **Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon**
780 **etablieren**

781 Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere
782 Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und
783 Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu
784 Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und
785 Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung
786 eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für
787 Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen
788 Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies
789 umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen
790 Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu
791 diesen Angeboten erhalten.

792 **Forderungspunkte:**

- 793 • Prävention stärken
- 794 • Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen

795 Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen
796 Ressourcen fördern

- 797 • Parallelstrukturen vermeiden

798 **5.6 Barrierefreiheit garantieren**

799 Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen
800 Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer
801 Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen
802 bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede
803 Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien
804 Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung
805 von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder
806 Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

807 **Forderungspunkt:**

- 808 • Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für
809 Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

810 **6. ÖH NEU DENKEN**

811 Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-
812 Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch
813 auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im
814 Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in
815 ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung.
816 Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH
817 verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine
818 umfassende Reform der ÖH!

819 **6.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

820 Eine starke Interessensvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
821 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
822 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
823 Interessensvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen

824 Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine
825 Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr
826 viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das
827 kann die ÖH auch!

828 **UNSER OPT-OUT-MODELL:**

829 Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit
830 hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer
831 Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die
832 Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld
833 arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird
834 so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit
835 und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also
836 - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

837 **Forderungspunkt:**

- 838 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

839 **6.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

840 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
841 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
842 fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So
843 sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckwidmen können.
844 Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen
845 einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen
846 - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

847 **Forderungspunkt:**

- 848 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

849 **6.3 Transparente und offene ÖH**

850 Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes
851 Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der
852 ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche

853 Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei
854 orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um
855 maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

856 Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der
857 Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit
858 Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die
859 verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social
860 Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und
861 Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

862 **Forderungspunkte:**

- 863 • Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die
864 gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge

- 865 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
866 Leistung

867 **6.4 Fokus auf Studierende setzen**

868 Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder
869 Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen
870 Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser
871 Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend
872 leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden
873 sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne
874 konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die
875 Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu
876 setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

877 Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt
878 konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel
879 ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der
880 Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale
881 Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte
882 hier und jetzt.

883 **Forderungspunkt:**

- 884
- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des
- 885
- allgemeinpolitischen Mandats der ÖH

886 **6.5 Schlanke ÖH**

887 Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen
888 Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und
889 Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme
890 Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die
891 Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon
892 für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und
893 bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die
894 Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu
895 investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

896 **Forderungspunkte:**

- 897 • Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- 898 • Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- 899 • Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

900 **6.6 Vertretungsarbeit stärken**

901 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein
902 zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen
903 der Hochschul-Selbstverwaltung wie dem Hochschulkollegium, den Curricular-
904 omissionsen, Fachvertretungen sowie weiteren Gremien und Arbeitsgruppen. Hier
905 treffen Lehrende und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen
906 Betrieb der Pädagogischen Hochschule wesentlich prägen. Dabei betonen wir die
907 Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein,
908 dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt werden. Einschränkungen
909 studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut
910 verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die Interessen von uns
911 Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten durch ihre
912 Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen wichtigen

913 Beitrag zur Unterstützung von uns Studierenden und tragen aktiv zur
914 Mitgestaltung der Hochschule bei.

915 Wir fordern, dass Studierende in den Gremien der Hochschul-Selbstverwaltung
916 ausreichend vertreten sind, um eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung
917 zu gewährleisten, die die Interessen aller Hochschulangehörigen berücksichtigt.

918 **Forderungspunkte:**

- 919 • Demokratische Mitbestimmung in der Hochschul-Selbstverwaltung stärken
- 920 • Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
- 921 • Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung fördern
- 922 • Sicherstellung, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in
923 den Gremien ausmachen

924 **6.7 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick**

925 Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den
926 Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle
927 entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch
928 lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante
929 Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen,
930 Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und
931 schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu
932 erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

933 **Forderungspunkt:**

- 934 • Errichtung einer eigenen ÖH-App

935 **7. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR**

936 **7.1 Internationale Mobilität fördern**

937 Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung
938 ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study
939 Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu
940 sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden –
941 durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration
942 internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen
943 eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr
944 Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

945 **Forderungspunkt:**

- 946 • Internationale Mobilität fördern

947 **7.2 Hochschultypen gemeinsam Denken**

948 Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht
949 nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre
950 unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und
951 freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

952 **Forderungspunkt:**

- 953 • Hochschultypen gemeinsam Denken

954 **Universitäten und Fachhochschulen**

955 In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich
956 durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern,
957 während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei
958 darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es
959 ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle
960 der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

961 Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht
962 nur auf Lehre setzen, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Forschung
963 intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre
964 praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten

965 und weiter ausbauen.

966 Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
967 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
968 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
969 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
970 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
971 widerspiegeln.

972 **Forderungspunkte:**

- 973 • Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

- 974 • Profilschärfung der Rolle von Universitäten

975 **Privatuniversitäten**

976 Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.
977 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
978 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

979 Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler
980 privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der
981 Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden
982 sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren,
983 anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

984 **Forderungspunkt:**

- 985 • Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

986 **IT:U**

987 Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als
988 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir
989 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient.
990 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die
991 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren

992 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule
993 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses
994 Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden
995 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige
996 Hochschulform etabliert werden sollte.

997 Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie
998 ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische
999 Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben
1000 umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche
1001 Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept
1002 umgesetzt werden, für entbehrlich.

1003 **Forderungspunkt:**

- 1004
- Integration der IT:U in die JKU Linz